

»Selbst ein Prophet wird manchmal kritisiert«

Zahi Hawass, langjähriger Chef der ägyptischen Antikenbehörde, spricht über die Kulturpolitik der Muslimbrüder, erklärt den Mythos vom Roten Quecksilber und verteidigt sein Image als Fernsehstar

INTERVIEW: CHRISTIAN MEIER

Mit dem Slogan »Where everything begins – Wo alles anfängt« wirbt Ägypten für sich als Reiseland. Zweitfello gab es in den letzten drei Jahren viele Anfänge in Ägypten: Umstürze, Wahlen, neue Regierungen ...

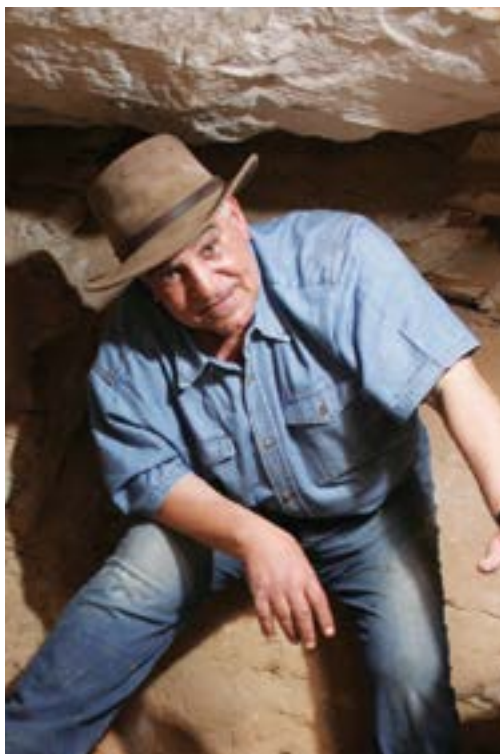
Ihre persönliche Karriere als Politiker dagegen endete 2011. Wie kam es dazu? Zahi

Hawass: Das ist eine lange Geschichte, aber kurz gefasst: Leute, die meinen Posten als Minister für Altertümer wollten, verleiteten Studenten dazu, mich zu attackieren. Bis ich schließlich keine sinnvolle Arbeit mehr leisten konnte. Ich bin ein Mann der Tat: Ich habe Museen gegründet, Kulturdenkmäler restauriert, Bildungsprogramme initiiert ... Und auf einmal waren mir die Hände gebunden. Daher bin ich von meinem Amt zurückgetreten. Seitdem ich gegangen bin, ist in der Behörde im Übrigen nichts geschehen.

Es gab seinerzeit Kritik an Ihnen, unter anderem weil das berühmte Ägyptische Museum während der Revolution Anfang 2011 geplündert wurde.

Ich werde Ihnen sagen, was damals passiert ist. Am Morgen des 29. Januar 2011 ging ich zum Tahrir-Platz und die jungen Leute sagten zu mir: Wir haben das Museum beschützt. Heute fehlen noch 28 kleine bronzene Objekte aus der Spätzeit – das ist nichts! Sehen Sie sich den Irak an, dort fehlen 15.000 Objekte allein aus dem Irakischen Nationalmuseum. Bei uns sind es gerade mal 28, und keine Meisterwerke darunter.

Aber sie wurden gestohlen. Das bedeutet, dass das Museum nicht sicher war. Letzten Endes wurden 28 kleine Objekte gestohlen. Wollen Sie das wirklich als unsicher bezeichnen?



Was, wenn Deutschland – wie von Ihnen stets gefordert – die Nofretete-Büste zurückgegeben hätte, und sie unter den gestohlenen Objekten gewesen wäre?

Kommen Sie mir nicht so. Die Nofretete-Büste ist ein Objekt, das Ägypten illegal verlassen hat und daher dem Land zurückgegeben werden sollte. Es ist ein ägyptisches Objekt! Ende.

Da Sie gerade die Situation in Ägypten mit der im Irak verglichen haben: Gibt es auch in Ägypten illegale Raubgrabungen?

Eine Menge! Es wird überall illegal gegraben. Ein Grund dafür ist eine unter den Ägyptern verbreitete Legende, dass die Leute nach Rotem Quecksilber suchen würden. Rotes Quecksilber – so etwas existiert gar nicht. Aber die Menschen glauben, im Hals von Mumien

gäbe es eine Flüssigkeit, die man extrahieren könne, um damit die »Dschinn«, die Geister zu kontrollieren und kranke Leute zu heilen. Das ist Unsinn, aber die Leute glauben an so etwas.

Was kann man gegen die Raubgrabungen unternehmen? Ich fordere schon lange, eine Satellitenüberwachung einzurichten. So wüsste man immer, was selbst in

entlegenen Gegenden vorgeht und könnte die illegalen Grabungen stoppen. Aber bislang wurde diese Idee nicht umgesetzt. Dabei würde es nicht viel kosten.

Gibt es andere Dinge, die Sie nicht erreicht haben in Ihrer Amtszeit? Während ich Leiter der Altertumsbehörde war, haben wir vieles erreicht, auf das ich sehr stolz bin. Wir haben 24 Museen in ganz Ägypten errichtet und einiges unternommen, um historische Stätten von Pharaonen, Kopten, Juden und Muslimen im Land zu bewahren. Allein in der Muizz-Straße in Kairo haben wir für zwei Milliarden Ägyptische Pfund (etwa 100 Millionen Euro) 33 Kulturdenkmäler restauriert. Auch die Restauration koptischer Klöster am Roten Meer, der Hängenden Kirche in Alt-Kairo und vier Synagogen lag in unserer Hand. Wenn Leute mich deswegen kritisierten, habe ich gesagt, dass es sich um ägyptisches Kulturerbe handelt und nicht um israelisches oder was auch immer.

Also eine reine Erfolgsgeschichte? Zu Beginn der Revolution haben manche mich kritisiert. Jetzt wollen mich dieselben Leute zurückhaben. 22.000 Unterschriften haben sie gesammelt, aber ich habe »nein« gesagt. Ich werde nicht zurückkommen – nicht, solange sie keine stabile, permanente Regierung haben.

Wie sah die Kulturpolitik unter den Muslimbrüdern aus, insbesondere was die pharaonische Zeit betrifft? Wir haben nach der Revolution 2011 mindestens 30 Prozent der antiken ägyptischen Kulturgüter verloren. Und viele Lagerstätten, etwa in Gizeh und Sakkara, aber auch im Delta oder auf dem Sinai wurden geplündert. Nach dem 30. Juni 2013 haben die Muslimbrüder zwei Kirchen angezündet und das Mallawi-Museum in Mittelägypten ausgeräumt. Über tausend Objekte wurden gestohlen, darunter meine Lieblingsstatue: eine 45 Zentimeter große Abbildung der Schwester Tutanchamuns aus Granit.

Geschahen diese Plünderungen aufgrund von Anarchie oder aufgrund der Ideologie der Muslimbrüder? Ich glaube, die Muslimbrüder wollten der Identität Ägyptens schaden. Laut ihnen gibt es nur einen globalen islamischen Staat. In dieser Vorstellung existiert das ägyptische Volk überhaupt nicht. Daher schlagen sie Särge und Mumien ein. In meinen Augen sind diese Leute keine Ägypter. Denn kein Ägypter würde so etwas tun. Am Ende haben wir es nicht mehr ausgehalten, dass eine Gruppe wie die Muslimbrü-

der ein zivilisiertes Land mit einer Geschichte von 5.000 Jahren regiert. So kam es am 30. Juni 2013 zur zweiten Revolution.

Haben Sie viel Sympathie für die jungen Demonstranten auf dem Tahrir-Platz? Ja, habe ich. Aber die jungen Leute müssen verstehen, was Demokratie bedeutet. Nämlich nicht die ganze Zeit auf der Straße zu sein – sondern zu arbeiten und zu produzieren. Sie müssen verstehen, dass sie es sind, die das neue Ägypten aufbauen müssen.

Eines Ihrer Anliegen als Leiter der Antikenbehörde war, eine eigene Riege von Ägyptologen auszubilden. Sind ausländische Archäologen ein Fluch oder ein Segen für Ägypten? Ein Segen! Gerade die deutschen Ägyptologen sind wundervoll. Sie haben dem Fach eine Menge gegeben, und ich bin mit den meisten von ihnen befreundet.

Es gab immer wieder Klagen ausländischer Ägyptologen darüber, dass es schwer sei, Grabungslizenzen für Ägypten zu erhalten. Zu meiner Zeit gab es stets faire Entscheidungen, und die Leute wurden gut behandelt. Da können Sie jeden fragen. Kein einziger hatte Schwierigkeiten.

ZAHİ HAWASS

war 2011 Ägyptens erster Minister für Altertümer – ein Posten, der noch unter Hosni Mubarak geschaffen wurde. Nach sechs Monaten im Amt begann die Revolution und Hawass trat zurück. Schon seit 2002 hatte er den Obersten Rat für Altertümer geleitet und machte sich zur globalen Marke: Zahi Hawass beim Grabberöffnen, Zahi Hawass beim Mumienentdecken – mit Indiana-Jones-Hut auf dem Kopf in die Fernsehkamera lächelnd schien er omnipräsent. Viele warfen ihm vor, archäologische Entdeckungen zu PR-Zwecken aufzublasen. Der 1947 geborene Hawass trug aber auch zur Popularisierung der Ägyptologie bei. In Europa sorgten vor allem seine Forderungen nach Rückgabe prominenter Grabungsfunde wie der Nofretete-Büste im Berliner Neuen Museum für Aufsehen.

Seit Sie nicht mehr Minister sindschreibe ich Bücher, halte Vorträge – und beschütze die ägyptischen Kulturdenkmäler.

Wie das? Ich attackiere diejenigen, die Antiquitäten beschädigen oder nicht gut behandeln. Die ägyptischen Altertümer sind ein Teil von mir, und ich bin ein Teil von ihnen. Wir sind nicht zu trennen, und ich werde immer da sein, um sie zu verteidigen – gegen wen auch immer.

Eine Zeitung schrieb einmal, Zahi Hawass habe die Ägyptologie »in eine One-Man-Show verwandelt«. Als ich jung war, sah ich, dass die Ausländer nur über unsere Altertümer sprachen. Die Ägypter selbst waren ihnen völlig egal. Ich habe den Ruhm der Ägypter wiederhergestellt. Ich schrieb Bücher und wenn ich etwas ausgrub, dann vor laufenden Fernsehkameras ...

Eben eine One-Man-Show ... Selbst ein Prophet wird manchmal kritisiert. Ich habe kein Problem damit. Es ändert nichts daran, dass ein Ägypter es in die Wohnzimmer der Menschen weltweit geschafft und ihre Herzen erobert hat. Früher gab es nur Ausländer, die die Ägyptologie erklärten. Jetzt gibt es auch mich und darauf bin ich stolz. •